Calwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

№ 101. **Mittwoch, den 1. Mai 1912.** **87. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betreffend die staatliche Bezirksrindviehschau.

Die staatliche Bezirksrindviehschau für den Oberamtsbezirk Calw findet am **Donnerstag, den 27. Juni d. J., vorm. 7½ Uhr** in **Calw** auf dem **„Brühl"** statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Fleckviehs, nämlich:

a) Farren, sprungfähig, mit 2—6 Schaufeln,
b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 4 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

a) für Farren zu 120, 100, 80, 60 Mk.,
b) für Kühe zu 100, 80, 60, 40 Mk.

Zuschlagspreise von 20 Mk. zu den ersten und zweiten Preisen und von 10 Mk. zu den übrigen Preisen werden für solche Tiere erteilt, welche sich im Besitze von Mitgliedern einer von der K. Zentralstelle anerkannten Zuchtgenossenschaft befinden, im Lande gezüchtet und in das Herdbuch der Zuchtgenossenschaft eingetragen sind, sowie deren Abstammung bei der Schau durch vom Verbandsgeschäftsführer beglaubigten Herdbuchauszug nachgewiesen wird.

In Bezirken, in welchen keine von der K. Zentralstelle anerkannte Zuchtgenossenschaften bestehen, werden solche Zuschlagspreise außerdem auch für im Lande gezüchtete und in die Herdbücher der Preisbewerber eingetragene Tiere bewilligt, wenn die sachgemäße Zuchtbuchführung aus den auf der Schau vorzulegenden Herdbüchern hervorgeht und die Abstammung der Tiere in einwandfreier Weise nachgewiesen wird.

Sowohl die Höhe als auch die Zahl der zu vergebenden Preise wird erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgiltig festgesetzt werden.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmelde-Formulare anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Farren müssen mit Nasenring versehen sein und am Leitstock vorgeführt werden.

Für den Fall, daß eine entsprechende Anzahl von Tieren bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht angemeldet wird, oder daß bis zu demselben die Maul- und Klauenseuche derart verbreitet wäre, daß eine Rindviehschau aus seuchenpolizeilichen Gründen zu unterbleiben hätte, ist vorbehalten, die Schau ausfallen zu lassen.

Vorstehendes wird hiermit unter dem ausdrücklichen Hinweis darauf zur Kenntnis der Landwirte des Bezirks gebracht, **daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Farren ohne Nasenring zurückgewiesen werden.**

Indem ich die Landwirte zur pünktlichen Einhaltung der gegebenen Bestimmungen auffordere, habe ich zu bemerken, daß die Anmeldescheine für Farren und Kühe vom Oberamt zu beziehen sind. Die von früheren Jahren her etwa noch vorrätigen Anmeldescheine können nicht mehr benützt werden.

Calw, den 22. April 1912.

Reg.-Rat Binder.

Parlamentarisches.

Berlin, 29. April 1912.

Aus dem Reichstag.

In der Sitzung vom Samstag wurde die zweite Lesung des Etats der Reichseisenbahnen zu Ende geführt. Am Schluß der Sitzung wurde mittels des Hammelsprungs über eine Resolution der Sozialdemokratie abgestimmt, nach welcher den Arbeitern der Reichseisenbahn für Wochenfeiertage der Lohn bezahlt werden soll. Für die Resolution ergaben sich 38 Stimmen gegen sie 43 — das Haus war also beschlußunfähig.

In der Montagsitzung lief ein Entwurf eines Gesetzes betreffend Bergung und Hilfeleistung bei Schiffszusammenstößen und bei Seenot ein. Die zweite Lesung des Etats der Reichseisenbahnen wurde fortgesetzt. Die Wiederholung der Abstimmung über die sozialdemokratische Resolution und über die übrigen Resolutionen kann, da das Haus sehr schwach besetzt ist, erst am Schluß der Beratung des Etats erfolgen. Der Rest der ordentlichen, sowie der einmaligen Ausgaben wird bewilligt. Eine Resolution des Elss.-Lothringischen Eisenbahnverbandes um Gewährung staffelweiser Lohnzulagen, sowie des Verbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter um Erhöhung der Löhne und Vermehrung der etat mäßigen Stellen wurde entgegen dem Antrag der Kommission dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Eine Abstimmung über einen zoz. Antrag, die Petition auf angemessene Lohnerhöhung und Gewährung eines Urlaubs für die älteren Arbeiter dem Reichskanzler zur Berücksichtigung, nicht als Material zu überweisen, ergab kein genaues Resultat. Da das Bureau zweifelhaft war, mußte Hammelsprung erfolgen. Dafür stimmten 84, dagegen 69 Mitglieder. Das Haus ist somit beschlußfähig. Vizepräsident Dr. Dove setzt die nächste Sitzung auf 3 Uhr 15 an. Tagesordnung: Kolonialetat und Etat für das Schutzgebiet Kiautschau. — Am Bundesratstisch Kolonialstaatssekretär Dr. Solf. Vizepräsident Dr. Dove eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 15. Auf der Tagesordnung steht nur die Beratung des Kolonialetats. Henke (Soz.) Ueber den Kolonialetat hätte mit d en Wehrvorlagen zusammen verhandelt werden sollen. Beide gehören innerlich zusammen. In Afrika, speziell in Nordafrika, vollzieht sich gegenwärtig eine Aufteilung des Erdteils, die lediglich eine Folge der imperialistischen Politik, namentlich Deutschlands, ist. Diese Politik bedeutet eine Gefährdung des Friedens. Deshalb machen wir Sozialdemokraten die Kolonialpolitik nicht mit. Erzberger (Zentrm): Dringend erwünscht ist die baldige Regelung des Familienrechtes auf den Palaoinseln, ebenso wie die Beseitigung der Hausklaverei. Wir beantragen die völlige Aufhebung der Sklaverei zum 1. Januar 1920. Ein mäßiger Alkoholverbrauch in den Kolonien ist unbedenklich. Böhlendorff (Kons.): Das koloniale Wirtschaftsleben hat sich auch im letzten Jahre dank der Tätigkeit des Herrn v. Lindequist gebessert. Die Kolonie Togo hat unter der Strumflut sehr gelitten. Wie das Eisenbahnnetz muß auch das Landstraßennetz weiter entwickelt werden. Abg. v. Richthofen (Natl.): Unsere Kolonialverwaltung sollte ihre Hauptkraft darauf konzentrieren, Länder zu schaffen, aus denen unsere Industrie einen erheblichen Teil ihrer Rohprodukte beziehen kann. Daß zunächst mit Mißerfolgen auch in der Baumwollkultur zu rechnen ist, versteht sich gleichfalls von selbst. Die Kapitalisten haben sich keineswegs der Kolonialpolitik gänzlich verschlossen.

Berlin, 1. Mai 1912.

In der Sitzung vom Dienstag wurde die Beratung des Kolonialetats fortgesetzt. Abg. Dr. Waldstein (F.Vpt.) wünscht Einschränkung des Alkoholverbrauchs in den Kolonien durch internationale Regelung. Liebert (Rp.): DieSklaverei müsse allmählich aufhören und den Negern Freude an der Arbeit beigebracht werden. Noske (Soz.) Der Ruf nach neuen Bahnen in den Kolonien widerspricht der Finanzlage. Der nationale Wohlstand sei durch die Kolonialpolitik nicht gestiegen. In Kamerun hatte der englische Handel größere Fortschritte gemacht als der deutsche. Das Christentum paßt sich dem Charakter und dem geistigen Niveau des Negers viel weniger an als der Islam, immerhin lasse sich nicht verkennen, daß die Missionen in den Kolonieen für die kulturelle Entwicklung viel getan hätten. Staatssekretär Solf: Mit dem Wechsel in den leitenden Stellen der Kolonieen ist ein Systemwechsel nicht eingetreten. Das bisherige Programm soll beibehalten werden. Es ist notwendig, die Gewinnung von Rohprodukten in den Kolonieen zu fördern. Ich weise nur auf Rußland hin, welches mit seinen Baumwollkulturen in den Achtzigerjahren begann und schon jetzt drei Fünftel des eigenen Bedarfs deckt. Schwarze-Lippstadt (Z.) tritt für Aenderung des Kolonialrechts, gute Behandlung und Bezahlung der farbigen Arbeiter und für die Tätigkeit der Missionen ein. Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Stuttgart, 30. April.

Württembergischer Landtag.

Die Zweite Kammer nahm heute nachmittag einige Nachträge zum Etat an, in denen für Familienwohnungen für niedere staatliche Beamte in Stuttgart 100 000 Mk., für ein Zollamtsgebäude in Cannstatt 64 800 Mk. und für die neuen Lehrerseminare in Heilbronn und Rottweil 52 000 Mk., ferner eine erhöhte Position für Zwecke des neugeordneten Eichwesens, nämlich 146 710 Mk. gefordert werden,denen entsprechende Mehreinnahmen gegenüberstehen. Es wurden angenommen: Ein Ausschußantrag betr. Herabsetzung der Nacheichungsgebühren, spätestens von 1915 an und betr. Uebertragung der Ausführung von Eichungsarbeiten auch an nicht im Hauptamt angestellte Beamte. Weiterhin ein Antrag Eisele (V. P.) betr. Herabsetzung der Nacheichungsgebühren für die Prüfung und Stempelung von Fässern auf die Hälfte der Neueichungsgebühren und ein Antrag Hiller (D. K.) auf angemessene Entschädigung der entlassenen Gemeindefunktionäre anläßlich der Neuordnung des Eichwesens im Falle besonderer Härten. Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Berufsvormundschaft begründete Dr. von Kiene (Z.) einen Antrag auf Unterstützung des Berufsvormunds durch dazu bereit Personen, besonders Frauen, bei deren Auswahl auf das religiöse Bekenntnis des Kindes Rücksicht zu nehmen ist. Heymann (Soz.) bekämpfte den Antrag. (Morgen Fortsetzung.)

Stadt und Bezirk.

Calw 1. Mai 1912.

× **Der Eisenbahnfahrplan** des Sommerdienstes liegt heute unserer Zeitung bei. Er enthält die für unseren Bezirk zunächst in Betracht kommenden Strekken Calw—Stuttgart, Calw—Pforzheim, Calw—Nagold—Horb, Nagold—Altensteig und außerdem Pforzheim—Wildbad. Einzelne Fahrpläne sind käuflich auch auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

* **Der erste Schulgang.** Heut rücken sie an, neugierig und mit Herzklopfen, die kleinen Weisheitsdurstigen, für die jetzt die Stunde der Pflichterfüllung zu schlagen beginnt. An Mutters Hand, die — auch in späteren Zeiten — doch immer das sicherste Geleite für ein Kind ist, gehts zur Schule, stolz das mehr oder weniger funkelnagelneue Schulränzel auf dem Rücken, oder die Schultasche am Arm, darin Schiefertafel, Griffelschachtel, Schwammbüchschen, Trockenwischer künftiger Künste und Taten harren und der Fibel und dem Spruchbuch freundschaftlich Gesellschaft leisten. Ja, jetzt wirds ernst, wenn von nun an Papa von der Arbeit nach Hause kommt und nach dem Fritz oder der Martha frägt, dann heißts nicht mehr als ständige Antwort: „auf der Gaß'", sondern: „in der Schul'!" Ernster wirds jetzt und wohl alle Eltern werden mit ähnlichen Gefühlen ihr Kind auf seinem ersten Schulgang begleiten, wie sie J. J. David ausspricht:

Heut' hab' ich mein Mädel zur Schule gebracht,
Gar schlimme Gedanken hab' ich gedacht:
Mein Herzenskleinchen, mein Sonnenscheinchen,
Nun tust du auf deinen flinken Beinchen
Aus unserer überängstlichen Mitte
In die schlimme Welt deine ersten Schritte,
Und bist für immer hingegeben
Dem bösen Feinde — ich meine das Leben
Lernst früh aufstehen und tausend Pflichten
Unnütz als nötig Ding verrichten.
Wir haben dir jede Lüge verwehrt;
Nun siehst du, wie sie die Welt durchfährt
Wir zogen dich auf zur Wahrheit und Reinheit.
Wer aber siegt? Wahr dich! Die Gemeinheit.
So ziehen dir ins Herzelein
Denn Gram und Neid und Argwohn ein
Und endlich wirst du, mein liebes Kind,
Wie sie, wie wir, wie alle sind. . . .

S. **König Mai ist kommen heute.** Der Mai, der Wonnemonat, hat seinen Namen von den alten Römern erhalten, und war einst der Göttin Maja geweiht, die man als die Förderin des Wachens, Blühens und Gedeihens in der Natur verehrte. Karl der Große gab ihm den Namen Wonemond. Früher wurde der Mai auch Wiesen- oder Blütenmonat genannt. Der Landmann wünscht sich den Mai mehr feucht, denn „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß", oder, wie eine andere Bauern-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

regel sagt: Regen im Mai, gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu". Gefürchtet sind im Mai die drei Eisheiligen, von denen es heißt: „Mamertus, Pankratius, Servatius, bringen oft Kälte und Verdurß". Kein Monat erfreut sich so großer Beliebtheit als der Wonemond. Dichter aller Zeiten haben ihn besungen, zahlreiche Volkslieder seine Schönheit gefeiert. Schon im Mittelalter erwies man ihm hohe Ehren. Jung und Alt fand sich auf dem Anger zusammen, um sich beim fröhlichen Reigen zu vergnügen. Nach dem hundertjährigen Kalender soll das Wetter im Mai sich folgendermaßen gestalten: Anfangs windig und rauh, dann warm und gewitterhaft, hernach wieder kühl, gegen das Ende schön und warm.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Die über Südosteuropa liegende Depression macht sich jetzt bemerkbar, obgleich der Hochdruck in Nordwesten unverändert bestehen blieb. Auch für Donerstag und Freitag ist noch zeitweilig bewölktes, aber meist trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Examenstermine. Das Landexamen für das niedere evang. Seminar in Schöntal wird am 9. Juli und an den folgenden Tagen hier im Eberhard-Ludwiggymnasium, das Landexamen für die niederen katholischen Konfikte an denselben Tagen im Realgymnasium in Stuttgart abgehalten. Am 26. Juli findet die Prüfung für die Aufnahme ins Tübinger „Stift" oder zum Studium der Theologie außerhalb des Stiftes im Eberhard-Ludwigsgymnasium statt. Der Termin für die Aufnahme Prüfung der katholischen Theologie Studierenden ins Wilhelmsstift steht noch nicht fest.

Die Schüler der Neuen Höheren Handelsschule haben in anerkennenswertem nationalem Sinne zu der Nationalspende für das deutsche Flugwesen unter sich gesammelt und, wie sie uns schreiben, „trotz dem fast sprichwörtlich „mageren Beutel" der Handelsschüler, hat die Samlung bis jetzt zirka 50 Mk. ergeben." — Wenn das alle deutschen Schulen nachahmten, würde es dem Zweck der Spende eine gar ansehnliche Summe ergeben und eines schönen Tages könnte ein Flugzeug durch die Lüfte ziehen „gestiftet von Deutschlands Schulen"!

„Johannisfeuer". Das Beyschlag'sche Ensemble gab gestern den ersten Sudermann-Abend und — verunglückte gleich damit. Wir wollen aus Gründen, die wir an dieser Stelle nicht näher darlegen möchten, nicht weiter mit der Frage beschäftigen, ob das Ensemble nicht befriedigender spielen würde, wenn es bessere Unterstützung durch die Einwohnerschaft Calws fände, — das jedoch ist in der Regel gerade aus geschäftlichen Rücksichten für eine Wanderbühne notwendig, daß sie die Leute anzieht durch ihre künstlerischen Leistungen, also nicht dann erst etwas zu leisten beabsichtigt, wenn der größere Besuch sich einstellt. Eine einzige Darstellerin war es, mit der der Zuschauer sich zufrieden geben konnte, alle anderen Schauspieler erzielten die Wirkung nicht mit ihrem Spiel, die sich als ganz selbstverständlich einstellt, wenn die Rollen gut studiert, die Charaktere erfaßt sind. Entweder stieß man sich an der Unverfrorenheit oder Naivität, mit welcher der Mime versuchte, seine nichtgelernte Rolle — an ein Versenken darein darf schon gar nicht mehr gedacht werden — zu spielen, oder ärgerte einen die Hilflosigkeit, mit welcher ein anderer bei einer an sich nicht absolut auf das Lächerliche angelegten Rolle sich fortgesetzt blamierte oder aber man entschlief sanft während den durch nichts begründeten Pausen — die man eben wohl oder übel damit ausfüllte, daß man sich unterhielt oder darüber nachdachte, was Schönes alles der Theaterbesucher sich doch bieten lassen muß — kurz, das „Johannisfeuer" war so nichts als ein Häuflein qualmender Asche . . . . . .

w. **Die Eichordnung.** Nach dem vom Gewerbeblatt veröffentlichten Verzeichnis der Eichbehörden und ständigen Eichstellen ist die Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart als Aufsichtsbehörde bestellt. Ihre Befugnisse sind Eichung der Getreideprober und selbsttätigen Wagen, Nacheichung der Präzisionsmeßgeräte der Apotheker, Dispensieranstalten und staatlichen Anstalten, Herstellung und Beglaubigung von Eichgeräten. Unter der Aufsichtsbehörde stehen 12 Eichämter und 189 Nebenstellen. Das Eichamt Calw, das die Oberämter Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Leonberg, Maulbronn, Nagold, Neuenbürg und Vaihingen umfaßt, hat 3 Nebenstellen und zwar Dornstetten, Freudenstadt, Vaihingen a. E., ferner 5 Faßeichnebenstellen: Altensteig, Dürrmenz-Mühlacker, Horb, Maulbronn, Nagold; 1 Herbstnebenstelle: Hohenhaslach und 14 Gemeindefaßeichämter: Baiersbronn, Derdingen, Großsachsenheim, Herrenberg, Knittlingen Korntal, Leonberg, Neuenbürg, Oetisheim, Pfalzgrafenweiler, Weilderstadt, Weissach, Wildbad, Wildberg. Die Eichämter sind befugt, Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Gewichte, Wagen, Gasmesser und Fischversandgefässe zu eichen. Die Nebenstellen haben Längemaße, Flüssigkeitsmaße aus Metall und Glas Fässer, metallene Trockenhohlmaße bis zu 20 Liter, Gewichte und Wagen für alle Belastungen in ihrer Eichbefugnis. Die Faßeichnebenstellen, die Herbstnebenstellen und die Gemeindefaßeichämter sind auf die Eichung von Fässern beschränkt. Die Faßeichnebenstellen Gingen a. Br. und Nagold dürfen auch Fischversandgefässe eichen.

Gefaßt. Von einem Schwindler, der sein Wesen als Abonnentensammler für eine Modenzeitung im Calwer Bezirk trieb, hatten wir seinerzeit berichtet. Wie wir hören, wurde der Mann vorgestern in Pfalzgrafenweiler vom dortigen Oberlandjäger verhaftet und an das K. Amtsgericht Nagold eingeliefert.

Falschgeld. Es sind wieder falsche Fünfmarkstücke im Umlauf. Sie tragen das Bildnis des Königs Otto von Bayern, die Jahreszahl 1898 und das Münzzeichen D. Die Falschstücke sind gut gepräat, haben aber einen schlechten Klang und sind dicker wie die echten Stücke.

Aus dem Naturleben. Während Professor Dr. H. Simroth in der „Natur" in seinem Bericht „Bemerkungen über Einfluß des letzten Sommers" berichtet, daß Prof. Dahl das Verschwinden der Blutlaus für die Rheinpfalz konstatiert und glaubt, daß in diesen Gegenden nur wenig Herde sich über die Sommerhitze erhalten haben, muß leider festgestellt werden, daß besondres in Stadtgärten, die weniger unter der Gluthitze zu leiden hatten, die Blutläuse sich erhalten haben. Es zeigen sich bereits neue zahlreiche Herde, die bis zur Spitze der Zweige gewandert sind, so daß jedenfalls, wenn der Kampf gegen den verderblichen Schmarotzer erfolgreich sein soll, sofort Maßregeln ergriffen werden müssen. Eine interessante Folge des letzten Sommers ist jedenfalls auch die Tatsache, daß heute schon die ersten Junikäfer fliegen, Insekten, die erst lange nach den Maikäfern dem Erdreich entschlüpfen.

Sch. **Gechingen,** 30. April. Zu dem tieftraurigen Unglücksfall der Anna Schaible hier wird uns geschrieben: Der Vorfall hat sich nicht, wie in dem Bericht angegeben ist, durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Spiritusapparat zugetragen sondern dadurch, daß die Verunglückte das Bodenöl, mit welchem sie die Zimmer reinigen wollte, auf dem Herd in einem Topf angewärmt hat, auf unaufgeklärte Weise das Oel Feuer fing und die Kleider des Mädchens erfaßte. Durch die in dem Artikel über den Unglücksfal zum Ausdruck gebrachte Unvorsichtigkeit des Mädchens ist unter der Bevölkerung Gechingens die Ansicht laut geworden, daß das Geschehnis eben nur durch großen Leichtsinn des Mädchens verursacht worden ist und leicht hätte vermieden werden können. Nach obiger Schilderung aber trifft das Mädchen keinerlei Schuld, daß sie es hätte an Vorsicht fehlen lassen.

Herrenberg, 29. April. Die Leiche des im hiesigen Bezirkskrankenhaus verstorbenen Sattlerlehrlings, dessen Tod man auf Mißhandlung zurückführte, ist am Samstag nachmittag seziert worden. Die Sektion hat ergeben, daß der Tod durch eine Lungen- und Gehirnentzündung eingetreten ist. Die Untersuchung wegen Mißhandlung ist noch nicht abgeschlossen.

Pforzheim, 29. April. Verhaftet wurde der Metzgerlehrling Leonhard Heinkele, der seinem Prinzipal Kundengelder in der Höhe von 397 Mark unterschlug und flüchtig war; ferner der Optiker Alfred Wichmann von Stuttgart wegen Unterschlagung von ca. 1000 Mark, die er in Verwahrung zu nehmen erhielt. — Am Samstag nachts 11¼ Uhr ereignete sich beim Kupferhammer ein schwerer Automobilunfall. Während zehn junge Kaufleute den Flußpfad von Hoheneck und sodann die Calwerstraße passierten, wurden unmittelbar auf der Straße vor der Wirtschaft zum Kupferhammer zwei derselben, nämlich der 20 Jahre alte Kaufmann Karl Vahl und der 20 Jahre alte Kaufmann Emli Katz von einem, von der neuen Huchenfelderstraße daherkom-

---

Tyrann Ehre.

32) Roman von K. Lubowski.

(Fortsetzung.)

Eine Typhusepidemie nahm alle Aerzte scharf in Anspruch. Es wäre ihm als eine Pflichtlosigkeit erschienen, in dieser Zeit von seinem Posten zu gehen. Sein junger, eifriger Vertreter konnte ihn bei Frau Annette nicht ersetzen. Wissenschaftlich vielleicht, aber in seiner vornehmsten Eigenschaft, Trost und Beruhigung durch die bloße Gegenwart zu spenden, nicht. Dazu hatte er wohl noch an zu wenig Sterbebetten gestanden. Frau Hüssinger weinte heute Morgen bitterlich, als die übliche Stunde herankam und statt des alten, freundlichen Gesichts, in dem zwingender Ernst und Schalkhaftigkeit neben einander wohnten, das energische Antlitz des jungen Mediziners mit den zahlreichen, grellroten Durchziehern in dem Rahmen der Türe erschien.

Kurz entschlossen, durch das Bild der unglücklichen hilflosen Frau gezwungen, fuhr Emmi Brandhuber zur Maximilianstraße.

Es war gut, daß sie der innerlichen Stimme gehorcht hatte, denn mit Frau Annette Hüssinger ging es zum Sterben.

Still und anspruchslos, wie ihr Leben gewesen, war, wurde auch ihr Tod. Als Emmi Brandhuber ins Zimmer trat, saß sie aufrecht, von vielen Kissen unterstützt, im Bett. Sie hatte die Hand auf den Kopf ihres Einzigen gelegt, der vor ihrem Lager kniete. Emmi Brandhuber hatte ihre eigene Mutter sterben sehen. Mit stillem Grauen dachte sie an jene Nacht zurück, die kein Ende nehmen wollte. Es war ein angstvolles Klammern an das spärliche Fünkchen Leben bis zum letzten Augenblick gewesen. Ein verzweifelter Schrei, es zu verlängern, ein „Zurwehrsetzen" gegen das Fortmüssen, um der unmündigen Kinder halber. Hier gab es keinen Kampf. Nur ein Lächeln. Ein zufriedenes Stillsein, daß sie noch so lange bei ihrem Sohne hatte bleiben dürfen. Keinerlei Auflehnung, keine Angst vor dem Dunkel oder dem Licht.

Als Frau Hüssinger jetzt das Mädchen, das ihr in der schweren Zeit der Schmerzen so treulich beigestanden hatte, dessen reinen, gesunden Kern sie mit den hellen Augen, welche die Nähe der Ewigkeit bereits schärfte, erkannt hatte, kommen sah, nahm sie die kraftlose Hand vom Haupte ihres Einzigen herunter, um sie ihr entgegenzustrecken. Aber sie gehorchte nicht mehr ihrem Willen. Da winkte sie so lange bittend mit den Augen, bis Emmi Brandhuber dicht neben ihrem Jungen stand. Wie still das alles war und wie friedlich.

In der Ecke dampfte, wie an jedem anderen Tage, der Kaffee durch die Tülle der braunen Steingutkanne. In der Röhre prasselten die Bratäpfel, die bisher die Abendmahlzeit der Kranken ausgemacht hatten. Alles wie sonst, und doch bereitete sich ein Menschenleben, das fünfunddreißig Jahre in diesem Raume gelacht und geweint hatte, auf die Ewigkeit vor.

„Otto," sagte sie plötzlich ganz leise, „wie alt bist Du eigentlich?"

„Achtundzwanzig, Mutterl."

„Ja, ja, 's Zeit zum Nestlibauen, mein Jung', hohe Zeit. Und Sie, Emmi, wie alt?"

„Neunzehn vorbei, Frau Hüssinger."

„So, so, und der Franzi, der Bruder, steht auf eig'nen Füßen, net?"

„Ja, seit ein paar Wochen braucht er nichts mehr von mir."

Und Sie können auch allein durchkommen,Emmi ganz gewiß. Aber es taugt für an Mädel nix. Was meinst dazu, Otto?"

Der nickt. Der größte Schmerz, den ein Kind durchzumachen hat, nimmt ihm den Atem und damit die Worte. Sein Blick sucht Emmi Brandhubers erblaßtes Gesicht. Er hat alle die Tage an das gedacht, was die Mutter soeben angedeutet, aber er hatte um ihretwillen noch nicht darüber sprechen wollen. Er wollte einen einzigen Blick aus ihren Augen haben, aus den klaren, reinen Sternen, die immer fest, geradeaus ins Leben blickten. In diesem Augenblick waren sie zu Boden gesenkt.

Da rang sich doch ein Laut aus seiner übervollen Brust.

„Fräulein Emmi," sagte er mühsam, „haben's gehört, was mein Mutterl sagt?"

„Gewiß doch, aber sprechen's net weiter drüber."

„I glaub', i könnt' leichter einschlafen, wann i wüßt', daß Ihr beid Euch zusammengefunden hättet."

Otto Hüssinger strich zärtlich über die Stirn der Mutter, auf der in großen, hellen Tropfen die unbewußte Angst vor dem letzten Gange stand. Er nahm ihre Hand und legte sie vor seine brennenden Augen.

„Du weißt ja gar net Mutter, ob sie mich will."

Emmi Brandhuber hätte schreien mögen. Ihr stolzes, heißes Gefühl, das sie ein ganzes Jahr lang heimlich mit sich herumgetragen hatte, wurde hier aufgedeckt. Das Scheue, Heilige, flog mit einem Mal davon. Die Augen der Menschen entweihten es. Und wenn es auch Mutteraugen waren. Aber sie konnte sich nicht dagegen auflehnen. Gegen Sterbende muß man weich sein und nachsichtig. Den Lebenden kann man ja von der Qual, die er — um der Teuersten den letzten Wunsch nicht unerfüllt zu lassen — auf sich nahm, nachher wieder lösen.

„Wollens meinen Otto, Emmi?" sagte die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

menden Automobil überfahren, wodurch Vahl eine Gehirnerschütterung und einen Nasenbeinbruch, und Katz eine Gehirnerschütterung und einen Oberschenkelbruch erlitt. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus verbracht. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Ob dem Autoführer eine Schuld an dem Unfall trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Württemberg.

Stuttgart, 30. April. Die Landesausstellung für Reise- und Fremdenverkehr wurde heute nachmittag von ½2 Uhr bis ½3 Uhr vom Königspaar besucht. Das hohe Paar wurde in der Trinkstube von einem Mädchen in Betzinger Tracht begrüßt und der Königin ein Nelkenstrauß überreicht. Geführt wurden die Herrschaften von Gemeinder, Stübler, Privatier Fetzer und Architekt Braun. König und Königin waren von dem Gesehenen sehr befriedigt.

Stuttgart, 29. April. Gestern früh stürzte in der Kasernenstraße von einer drei Stockwercke hohen Plattform ein 3½jähriges Bübchen ab. Es war auf das Geländer gestiegen, um nach einem ihm entfallenen Spielzeug zu greifen, als es das Gleichgewicht verlor. An den Telephondrähten, die unter dem Dach über den Hof führten, blieb es hängen und konnte sich so lange daran festhalten, bis Rettung kam. Feuerwehrmann Mauch von der Feuerwache II, der sich gerade in dem Haus aufhielt, eilte auf die Hilferufe der Nachbarn hinzu und rettete mit eigener größter Lebensgefahr das Kind, das auf dem Draht bereits etwa einen Meter von der Plattform aus weggrutscht war.

Markgröningen, 29. April Gestern abend gegen 9 Uhr wurde der 22jährige ledige Karl Dillmann von dem 18jährigen Paul Wild erschossen. Dillmann wurde von 4 Schüssen getroffen und war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet und an das K. Amtsgericht eingeliefert. Der Grund der Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Gmünd, 25. April. Die Gehälter der städt. Beamten sind hier in sechs Klassen eingeteilt. Die 1. Klasse bezieht seit 1. Januar 1907 einen Gehalt von 3000—4300 Mk. In einer Eingabe an die bürgerlichen Kollegien ersuchen die Beamten um eine Aufbesserung. Sie verweisen auf den Vorgang der bis jetzt vorbildlichen Nachbarstadt Göppingen, in welcher die jüngste Gehaltsregelung einstimmig in beiden Kollegien angenommen wurde. In Göppingen wurden die Gehälter am 1. Oktober 1906 so geregelt, daß die Beamten in der 1. Klasse 3000 bis 4300 Mk. bezogen. 1912 wurde die 1. Klasse geteilt und in sie nur einige der wichtigsten Aemter einbezogen. Die Beamten der 1. Klasse erhalten in Göppingen jetzt 3550—5050 Mk. und die der 2. Klasse 3050—4550 Mk. Die Verwaltungskommission in Gmünd konnte sich nicht entschließen, die Göppinger Sätze zu übernehmen. Sie beantragte im Plenum der heutigen Sitzung, allen städt. Beamten 200 Mk. aufzubessern, was einer Mehrausgabe von jährlich 4600 Mk. entspräche. G.-R. Dr. Debler beantragte, den Gehalt des Stadtvorstandes um 1000 Mk. zu erhöhen. Auf Antrag von Gemeinderat Seeger wurde die Beschlußfassung in beiden Fällen auf 14 Tage verschoben. Den Assistenten wurde schon in der heutigen Sitzung eine Aufbesserung gewährt. Sie erhalten jetzt Gehälter von 1630—2100 Mk. gegen 1500—1900 Mk. seither. Den sechs Schreibfräulein wurde um je 10 Mk. monatlich aufgebessert.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 30. April. Ehe die Budgetkommission heute in ihrer Beratung über die Wehrvorlagen eintrat, nahm, entsprechend seiner Erklärung im Plenum, Kriegsminister v. Heeringen das Wort, um zur Duellfrage, bezw. zum Fall Sambeth (vgl. Nr. 100 des C. Tagbl.) Stellung zu nehmen. Seine Erklärung geht darauf hinaus, daß er nicht gesagt habe, ein Offizier, der aus religiösen Gründen ein Duell verweigere, passe nicht in diese Gesellschaftskreise, sondern er habe sagen wollen, daß die Duellverweigerung in einem so scharfen Widerspruch zu den in der Armee und in weiten Kreisen darüber hinaus tatsächlich herrschenden Anschauungen über die Wiederherstellung der verletzten Ehre stehe, daß die Offiziere, die in einem gegebenen Falle den Zweikampf verweigern, in einen Gegensatz zu den Grundüberzeugungen ihrer Kameraden geraten, der nicht ertragen werden könne. Er persönlich sehe den Zweikampf als ein Uebel an.

Es handelt sich doch gar nicht in erster Linie darum, wie der Kriegsminister über das Duellunwesen denkt, bedenklich ist die unglaublich brutale Art, mit der im Fall Sambeth das Recht des Duells und die Selbstverständlichkeit besonderer Rechtsgrundsätze für das Offizierskorps beansprucht wurde. Das geschieht auch in dieser neuesten Erklärung des Kriegsministers, nur weniger schroff.

Konstantinopel, 30. April. Das Wiener Korr. Bureau meldet über einen Unfall des Dampfers „Texas" der Griechisch-Amerikanischen „Hadschi Daud"-Gesellschaft. Bei der Ausfahrt nach Saloniki stieß gestern der Dampfer „Texas" im Hafen von Smyrna auf eine Mine und sank sofort. Von 152 Passagieren wurden 92, von denen eine Anzahl verletzt ist, gerettet.

Landwirtschaft und Märkte.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Das Wetter hat in der letzten Woche seinen trockenen Charakter beibehalten. Niederschläge von 1—5 mm wurden nur in Teilen von Süddeutschland und im oberen Rheingebiete gemessen, während in Norddeutschland nur vereinzelt oder überhaupt kein Regen gefallen ist. Neben Mangel an Niederschlägen trugen zur Austrocknung des Erdbodens scharfe östliche und nordöstliche Winde bei, auch waren die Nächte ziemlich kühl, in verschiedenen Gegenden, hauptsächlich in Hinterpommern, Posen, Brandenburg und Oberbayern kamen sogar mehrmals Nachtfröste vor. Für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Pflanzen waren diese Verhältnisse im allgemeinen wenig förderlich. Trotz der wärmeren Tagestemperatur haben die Wintersaaten keine Fortschritte gemacht, vielfach wird berichtet, daß die durch die vorangegangene Frostperiode hervorgerufene Verschlechterung des Roggenstandes — namentlich auf leichteren Böden — bisher nicht ausgeglichen werden konnte. Weniger stark treten die Nachteile der herrschenden Witterung bei den Weizensaaten in Erscheinung, doch droht auch bei diesen ein weiteres Andauern der Trockenheit die immer noch günstigen Ernteaussichten herabzumindern. Allgemein geklagt wird, daß die Futterpflanzen in der Entwicklung zurückbleiben. Das Wachstum auf Wiesen und Weiden stockt, Klee steht überall sehr mangelhaft, und auch die Luzerne kommt bei mangelnder Feuchtigkeit nur langsam vorwärts. Günstig war die Witterung nur für den Fortgang der Feldbestellung, die rasch gefördert werden konnte; in vielen Gegenden wird man Ende April auch mit der Bestellung der Hackfrüchte fertig sein. Unangenehm bemerkbar macht sich der Mangel an Bodenfeuchtigkeit auch bei dem Aufgang der Sommersaaten. Durchdringende Niederschläge sind hierzu wie für die Wintersaaten und Futterpflanzen allgemein erwünscht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Nagold, 1. Mai. Vom 1. April dieses Jahres ab erhalten die Volksschullehrer nach einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien eine Mietzinsentschädigung von 370 Mk. für das Jahr. Die Lehrer hatten in ihrer Eingabe 400 Mk. gefordert.

Horb, 1. Mai. In Hierlingen sind einem Bauersmann mehrere Hundert Mark durch Aufbrechen eines Kastens gestohlen worden. Der Dieb hat wohl eine Ueberraschung durch Hausbewohner befürchtet und hat in der Eile einen Hundertmarkschein verloren.

Leonberg, 1. Mai. (Telgr.) Heute nacht ½2 Uhr brach in Eltingen in der Wirtschaft zur „Traube" Feuer aus, dem in kurzer Zeit die Wirtschaft, ein angebautes Wohnhaus und 3 Scheunen zum Opfer fielen. Die Leonberger Feuerwehr eilte zur Hilfe herbei. Da das Feuer gleichzeitig in der Wirtschaft zur „Traube" und in der dazugehörigen Scheuer ausbrach, wird Brandstiftung als sicher angenommen.

Ditzingen OA. Leonberg, 1. Mai (Telgr.) In der vergangenen Nacht wurde an einem Fenster des hiesigen Postamts das Gitter durchgesägt, das Fenster eingedrückt und eingestiegen. Der Einbrecher mußte jedoch unverrichteter Dinge wieder abziehen, weil es ihm nicht gelang, den Kassenschrank zu öffnen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Bekanntmachung,

betr. die Jungvieh- und Fohlen-Weide Unterschwandorf OA. Nagold.

Die Weidekommission hat mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche in den Bezirken Calw und Nagold beschlossen, heuer alle angemeldeten Fohlen auf die Weide zu nehmen. Rinder können sonach nur in beschränkter Anzahl aufgenommen werden und es ist für die Annahme der Rinder der Stand der Seuche unmittelbar vor dem Antriebstag (18. Mai d. J.) maßgebend. Die Besitzer der angenommenen Rinder werden durch Herrn Fahrion zum Auftrieb rechtzeitig aufgefordert werden.

Den 30. April 1912.

Der Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

---

matte, röchelnde Stimme weiter. Ein Flehen liegt in den zitternden Tönen . „Sagens ja!"

Er hat sicherlich das nämliche Gefühl, wie sie, nur möglichst schnell die Sache zu Ende bringen, sich nicht noch länger quälen zu lassen. Sie neigt stumm den Kopf, der so viel Lasten und Entbehrungen getragen hat, die ihr in diesem Augenblick alle so klein und gering erschienen. Dann legte sie ihre Hand in die des Mannes, dem ihr Herz gehört. Und dennoch weiß sie, daß sie ihn wieder freigeben wird und muß, weil sie das hier nicht ausnutzen darf.

Ein wildes Schluchzen geht bei diesem Gedanken durch ihr Herz. Sie war jetzt ärmer, denn jemals zuvor.

Als Frau Anette Hüssinger bereits fünf Tage unter dem Hügel mit den wenigen, billigen Efeukränzen schlief, saß Emmi Brandhuber in ihrem einfachen Stübchen und schrieb den schwersten Brief ihres Lebens.

Sie war immer für die Klarheit und Wahrhaftigkeit gewesen, und konnte das Dunkle, Ungesunde, das in ihrem Verhältnis zu Otto Hüssinger lag, nicht länger schweigend ertragen. Sie litt unaussprechliche Qualen dabei. Damals, am Sterbebett seiner Mutter, war ihr kein anderer Ausweg geblieben, als die gebotene Hand anzunehmen. Sie glaubte der alten Frau, die immer gut zu ihr gewesen war, diesen letzten Dienst erweisen zu müssen. Und unter dem nämlichen Zwang war auch ihres Sohnes Wille untergegangen. Jetzt aber war es endlich Zeit, die Opferfreudigkeit beiseite zu schieben und unerbittlich wahr zu sein. Sie tauchte die Feder ein und schrieb ohne Besinnen:

Lieber Herr Hüssinger!

Sie mögen sich gewundert haben, daß Sie mich bei ihren wiederholten Besuchen, die mir jedesmal durch meine Wirtsleute mitgeteilt wurden, niemals zu Hause antrafen. Ich bin nämlich erst ganz spät abends heimgekommen, weil ich meinte, daß das, was wir miteinander zu besprechen haben, sich leichter und friedlicher auf schriftlichem Wege abmachen läßt. Wir verstehen uns doch darin. Sie waren ja immer ein guter, braver Sohn, und das wollten Sie auch bis zuletzt sein, damit der Mutter das Sterben leicht wurde. Aus eben demselben Grunde sagte auch ich nicht „Nein". Nun schläft sie aber und Sie haben auf nichts mehr Rücksicht zu nehmen. Nicht wahr, Sie kannten mich auch darin und wußten genau, daß ich keine von denen bin, die ein in der Herzensnot gegebenes Versprechen ausnutzen wird? Wir haben uns beide in der schweren Krankheitszeit gründlich kennen gelernt und werden wohl unser Leben lang eine freundliche Erinnerung aneinander behalten. Trotzdem braucht man sich noch lange nicht zu heiraten. Ich habe mit diesem Briefe bis heute gewartet, weil ich wollte, daß sich ihr Inneres erst ein wenig beruhigen sollte.

Und nun will ich Ihnen „adieu" sagen. Wir wollen uns nach diesem nicht mehr wiedersehen. Es ist besser so.

Alles Glück, das jemals einem Menschen zu teil geworden ist, wünsche ich Ihnen, so recht aus vollstem, tiefstem Herzen heraus.

Emmi Brandhuber.

Dann schob sie den Bogen in den Umschlag und trug den Brief in den Kasten. Geschlafen hat sie aber, in der Nacht darauf, nicht.

Otto Hüssinger hat ihren Wunsch. daß sie sich hinfort nicht wiedersehen wollen, doch nicht erfüllen können.

Am nächsten Tag, ganz früh um die Stunde von der er weiß, daß sie sicher anzutreffen ist, steht er vor ihr, in dem hellen Stübchen, das trotz seiner Einfachheit, mit den blütenweißen Vorhängen und den brennend rotblühenden Geranienstöcken am Fenster, so viel Zartes und Mädchenhaftes hat. Sie hebt die Hand zum Herzen empor und wird blaß. Trotzdem will sie mit einem Scherzwort über die Angelegenheit forthuschen, aber ihr fällt keins ein. Lachen will sie, um es ihm recht leicht zu machen, aber es kommt nur ein eigentümlich gluckendes Geräusch, das erschütternd wirkt, aus ihrem Munde.

„Emmi," fragte er heiser, „warum taten's mir das?"

Sie schweigt.

„Daß auch Sie spielen konnten mit dem Heiligsten, was ein Mensch hat, das hätt' i net g'glaubt."

Sie richtete sich stolz empor. Sie ist plötzlich gar nicht mehr klein und unbedeutend. Ein Weib ist sie, das über dem Gut, das ihr kostbares gewesen ist, schützend die Hände gebreitet hält.

„I hab' net gespielt. I hab', gezwungen von der Heiligkeit des Todes, net anders können. Jetzt hab' i Angst vor dem langen, leeren Leben ohne Lieb' und Vertrauen, vor der Lüg', die ohne unsere Schuld, zwischen uns getreten ist."

„I hab' net gelogen, Emmi. So wahr an Gott über uns wohnt, i hätt' auch ohne meine Mutter gesprochen, vielleicht an weniges später, aber gesprochen hätt' i."

Das denken's jetzt, Herr Hüssinger, weil i Ihnen leid tu', weil Ihr gutes Herz mit Ihnen durchrennt und weil's meinen, Sie müßten dem Waisenkind, das Ihr Muttel gepflegt hat, etwas arg Liebes antun."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privatanzeigen.

Frühjahrsübungen 1912

der

Freiwilligen Feuerwehr Calw.

Einzelübungen der

I.	Kompagnie	am 9., 11., 15.	Mai	
II.	„	„ 8., 14.	„	**je abends 7 Uhr.**
III.	„	„ 6., 15.	„	Anzug:
IV.	„	„ 9., 13.	„	Gurt, Armband,
V.	„	„ 7., 14.	„	Mütze.
VI.	„	„ 6., 13.	„	
VII.	„	„ 7., 10.	„	

Hauptübung

mit sämtlichen Kompagnien: **Montag, den 20. Mai, abends 7 Uhr,** in voller Ausrüstung und Helm.

Im Anschluß

Generalversammlung

in der Brauerei Dreiß.

Das Commando.
Dreiß.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich meine **Metzgerei und Wirtschaft** an meinen Sohn Rudolf abgetreten habe. Ich danke meiner werten Kundschaft für das mir seither erwiesene Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Rudolf Scheuerle sen.

Auf Obiges bezugnehmend, teile ich ergebenst mit, daß ich die

Metzgerei und Wirtschaft

meiner Eltern übernommen habe.

Ich empfehle mich der geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur Lieferung von **Fleisch- und Wurstwaren** in guter Qualität und lade höflich zum Besuch meiner Wirtschaft ein.

Verkauf von Flaschenbier über die Straße!

Calw, 30. April 1912.

Hochachtungsvoll
Rudolf Scheuerle jun.

Zum Einlegen für kommenden Winter empfehle:

Ruhrnußkohlen und Anthrazit,

Eiform- und Union-Briketts,

sowie Koks

alles nur in bester Ware, bei billigen Preisen. Gefl. Bestellungen sieht entgegen

Fr. Gärtner.

Altbulach.

5 bis 6 tüchtige Maurer

finden sofortige Beschäftigung bei

Bauunternehmer **Volz.**

Auch verkauft Obiger einige größere

Schleifsteine,

für Schmiede geeignet, mit 130—140 cm Durchmesser.

Rechnungen

jeden Formats in Schwarz- und Buntdruck liefert rasch und billig

die Druckerei dieses Blattes.

Ein möbliertes

Zimmer

hat sofort zu vermieten

Malermeister Kirchherr.

Tüchtiger

Gattersäger

kann sofort eintreten bei

Heinrich Common,
Sägewerk, **Brötzingen.**

Einen jüngeren

Arbeiter

sucht.

Färber Wörner.

Wir suchen:

1 verheirateten, tüchtigen

Langholzfuhrmann

bei 28 *M.* Wochenlohn; 2 tüchtige

Platzarbeiter,

bei 38—42 ₰ Stundenlohn,

2 jüngere Säger.

Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk Dillweißenstein,
(Baden).

Pforzheim.

Lehrmädchen

fürs **Aushauerfach** wird bei gründlicher, vielseitiger Ausbildung unter günstigen Bedingungen sofort oder später angenommen.

Otto Benkendörfer,
Pforzheim, Bleichstr. 29, part.

Mädchengesuch.

Für **sofort** wird ein Mädchen gesetzten Alters oder jüngere Frau in größeren Haushalt gesucht bei gutem Monatslohn. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche sofort jüngeres, anständiges

Laufmädchen

Carl Kleinbub.

Persil

wäscht ohne Reiben und Bürsten!

::: Bestes selbsttätiges ::: Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein. Fabr. auch d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Ostelsheim.

Am Mittwoch, den 1. Mai, nachm. 1 Uhr, verkauft einen Wurf schöne

Milchschweine

Stahl z. Sonne.

Calw, den 29. April 1912.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage im Fr. Morof'schen Hause, Lederstraße 168, ein

Massgeschäft mit Feinsohlerei

eröffnet habe und empfehle mich für **Maßarbeit und Reparaturen** unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Hochachtungsvoll
Karl Fischer, Schuhmacher,
Lederstraße 168.

Calw.

Freie Schmiede-Innung.

Zu der am **Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr,** im Gasthaus zum Rößle stattfindenden

Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Beteiligung ein.

Tagesordnung:
Kassen- und Rechenschaftsbericht.
Neuwahlen.
Einzug der Beiträge.
Verschiedenes.

Der Ausschuß.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

SINGER Nähmaschinen

Weltausstellung Brüssel 1910

GRAND PRIX

Höchste Auszeichnung!

Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges.

Pforzheim. Bleichstr. 1.

Ein ordentliches

Mädchen,

das schon in besseren Häusern gedient hat, wird für Küche u. Haushalt bei hohem Lohn sofort gesucht.

Frau **Friederike Haller,** Bärenstr.
Schwenningen a. N.

2—3 tüchtige

Zimmerleute

suchen für sofort

Gebr. Dittus & Beyerle,
Althengstett.

Achtung!

Bei dem Unterzeichneten sind fortwährend

Platten aller Art,

sowie auch Grabeinfassungen in jeder Stärke und Größe zu haben.

Wilhelm Reutter,
Neubulach.

Bei Bestellung liefere Platten nach Maß prompt und billig.

Wer verkauft?

Geschäftshaus ev. mit bestehend. Geschäft, gleich welcher Branche.

Offerten unter **Z. X 6148** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

4—5 Mark täglich

leicht im Hause zu verdienen. Näheres gegen Rückporto. **Alfred Schröter, Aachen C. 72.**

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Seeger, Bäckermeister.
Telefon 121.

Ich richte jede Woche eine Sendung zu **reinigender** und **färbender Artikel** an die von mir vertretene, hervorragend leistungfähige

Färberei und chem. Wäscherei

und bitte um Aufträge.

Neueste, hochmoderne Farben.

Emilie Herion, Calw.

Gastspiel-Ensemble Beyschlag.

Badischer Hof in Calw.

Donnerstag, den 2. Mai 1912.

Zweiter Anzengruber-Abend.

Der Pfarrer v. Kirchfeld.

Anfang 8¼ Uhr.